

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 42

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi

Mich schockiert es heute noch ...

Lieber Puck
Schönen Dank für Ihre Antwort (Nebi Nr. 44) auf meinen Leserbrief in Nr. 37. Danach glaube ich, Sie zu verstehen.

Ein nicht nur satirisch gemeinter Vorschlag in diesem Sinne: Besuchen Sie doch in Zukunft einfach nur das (deutsche) Volk, nicht dessen verschiedene Regierungen. Ich selbst halte es auch so und bin schon froh, wenn mich keine Regierung besucht – bzw. deren Vertreter.

Mich schockiert es heute noch, wenn ich daran denke, wie mich 1970 mitten im Stadtzentrum von Berlin bei der «Ausreise» – auch nach Berlin – Leute in Nazi-Uniformen angehalten haben und dann zwei Zivilisten kamen, die mich mit «Gomm Se mit, machen Se keene Faxen, mer sin bewaffnet» (dies in sächsischer Staatssprache) aus dem Kontrollbereich Bhf. Friedrichstrasse abführten.

Die Vergesslichkeit gegenüber Alt- und Neonazis sowie die Duldsamkeit und fast schon Komplizenschaft gegenüber den Ostzonen-Kommunisten macht mich fast täglich betroffen – siehe jetzt: neuester NPD-Parteitag!

Wie eingangs gesagt: ich besuche auch weder «unsere» noch die andere «deutsche» Regierung. Ich denke mit Stalin: «Die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk bleibt bestehen» – und hoffe, die Mini-Stalins gehen auch – und bald!

Eberhard Koll, D-Köln

Wenn die Grünen

es fertig bringen, dass unsere Rekruten (auch Grüne) im ganzen Land herum, statt zu 95% mit ihrem PW in den Urlaub zu fahren, das ihnen offerierte Fünfliberbillet benützen und mit dem Zug fahren, dann stimme ich auch grün.

A. Schweizer, Luzern

Teuerungsbekämpfung

Am 1. Juli sind Preiserhöhungen für Fleisch, Milch und Milchprodukte, Kartoffeln usw. in Kraft getreten.

Auf den gleichen Tag wurden an der Grenze die Preiszuschläge für Futtermittel erhöht, was in absehbarer Zeit erneut zu Preisaufschlägen für Lebensmittel führen wird.

Im nächsten Jahr sollen die Zigaretten nochmals teurer werden.

Soeben haben die öffentlichen Transportanstalten er-

höhte Gütertarife in Aussicht gestellt.

Im Frühjahr werden trotz Überschüssen bei der PTT die Posttaxen nochmals erhöht.

Dieselben Behörden, die verbal stets mit landesväterlicher Miene für die Teuerungsbekämpfung eintreten, machen in der Praxis gerade das Gegenteil. Dann wundert man sich noch, dass die Stimmbeteiligung immer mehr zu wünschen übrig lässt.

H. Z., Solothurn

Versuch es mit Unwissenheit!

Nebis Wochenschau in Nr. 40

Für die Bauten (inkl. Apparate und Mobilien) der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich auf dem Höggerberg wurden zwischen 1960 und 1980 etwas weniger als 500 Millionen Franken (also nicht «Milliarden») ausgegeben. Von den in der Wochenschau genannten 271 Millionen Franken, die unser Nationalrat kürzlich bewilligt hat, sind lediglich 36 Millionen für die ETH Zürich bestimmt, der Rest dient der Verlegung der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne,

der Schwester-ETH, nach Ecublens sowie den ETH-Annenanstalten. Lieber Nebi, wenn Du meinst, Bildung sei zu teuer, dann versuche es einmal mit Unwissenheit (amerikanisches Sprichwort: «If you think education is expensive – try ignorance!»).

Rolf Guggenbühl, Zürich

Quo vadis, Nebelspalter?

Mir graut davor, noch von weiteren Mitgliedern der Zürcher Radio/TV-Unterhaltungsclique mit – gelinde gesagt – hohler Unterhaltung beworfen zu werden. Fritz Herdis und Max Rüegers Beiträge vermiesen mir bereits jetzt den Genuss der engagierten Glossen, echt witzigen Karikaturen und weiterer echt satirischer Beiträge. Wie, wenn Ueli Beck, Hans Gmür und Kurt Felix auch noch ihre festen Seiten für allwöchentlich geistigen sauren Regen zugeteilt bekämen. Quo vadis, Nebelspalter?

Mein Vorschlag: Herdis und Rüegers Beiträge auf eine wegwerfbare Beilage drucken.

Urs Kaufmann, Bern

Clichéfigur

Lieber Nebi

Hanspeter Wyss sollte sich endlich einmal etwas anderes einfallen lassen als seine ewig gleichen «Herr Müller»-Witze mit den Clichéfiguren des unterdrückten, ausgebeuteten und schlecht entlohnten Angestellten und seinem arroganten, rücksichtslosen und schwerreichen Chef. Wie wäre es mit einer Serie über Herrn Meier, den gestressten, von Steueramt und Sozialversicherungen ausgepressten und mit grösstem Einsatz an Zeit und Nerven um die Weiterexistenz seines Betriebes und der Arbeitsplätze seines Personals kämpfenden Chef und seinem sorgenfreien, vom Wohlfahrtsstaat gegen alle Unbill beschützten Angestellten mit seiner Vierzig-Stunden-Woche? Das entspräche nämlich der Wirklichkeit in unserem Lande weit besser als das linkslastige Zerrbild des Herrn Wyss.

H. F. Jossi, Chur

Wie wahr!

In Nummer 38 schreiben Sie in Nebis Wochenschau, beliebte Radiosendungen würden verschwinden anstatt

gewisse Programmplaner. Wie wahr, wie wahr! Besonders Sendungen, welche intergründig kommunistische Propaganda beinhalten, werden mehrmals täglich breitgewalzt, während freiheitsbefürwortende Beiträge nicht oder nur am Rande erwähnt werden.

Heinz Küng, Belp

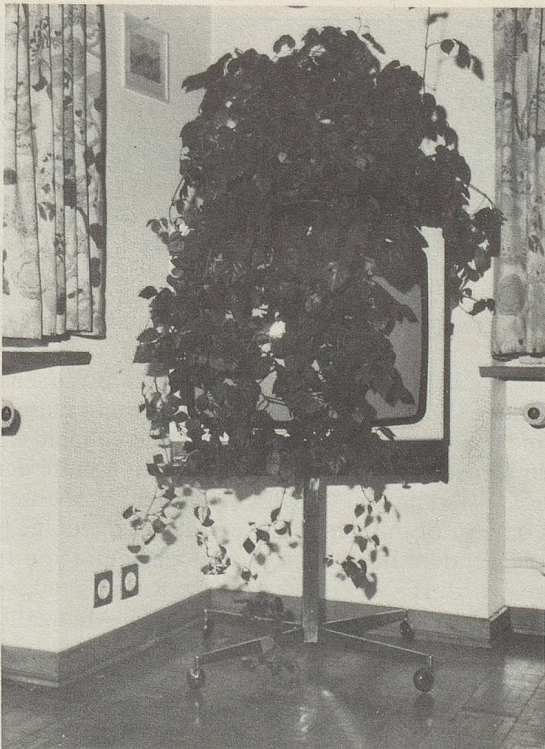
Der beliebte Magistrat

Schon lange hat mich kein Artikel im Nebelspalter so gefreut wie derjenige von Ritter Schorsch: «Salut für Willi Ritschard» (Nebi Nr. 39). Schade, dass dieser so beliebte Magistrat auf Ende dieses Jahres zurücktritt. Meinen herzlichen Dank an Ritter Schorsch.

Wenn ich die Briefe an Ihre Redaktion lese, kann ich oft nur den Kopf schütteln, wie kleinlich gewisse Menschen sind und den Nebi sogar abbestellen, wenn ihnen irgend etwas nicht in den Kram passt. Mir gefällt auch nicht alles, besonders fad und langweilig finde ich die Frauenseite.

Im allgemeinen freue ich mich jede Woche auf den Nebelspalter, den ich nicht mehr missen möchte.

Lily Baumann, Basel



Text und Photo: H. R., Wettingen

Links im Zimmer, ohne Kabel ruht, wie hier zu sehen ist unser TV komfortabel mit viel Grün aus SRG-Mist

Ulrich Webers Wochengedicht

Es geht aufwärts

Die Milch hat schon vor vielen Tagen erneut ganz kräftig aufgeschlagen, der Käse damit und die Butter, das Hunde- und das Katzenfutter. Die Ferien dieses Jahr am Meer, die waren teurer als vorher. Der Preis fürs Sonntagsfleisch zum Grill liess stehen unsre Herzen still. Das Trambillet und auch die Bahn, die zogen beide wieder an. Der Krankenkasse ihr Tarif steigt demnächst – hiess es – ganz massiv. Das Brot wird teurer und der Strom, trotz Erdgas-Pipeline und Atom, die Ski, die Hosen und die Schuhe, der Kühlschrank und die Tiefkühltruhe, und was man sonst noch muss erneuern. Und stetig steigen auch die Steuern ...

Die Stimmung es uns gleich vermiest, wenn man dann in der Zeitung liest, die Teuerung sei tief wie selten, die Bauern und die Angestellten, die hätten doch zur Freude Grund.

Der kleine Mann sagt nur: Na und?